



Bereich: Stadtplanung und Bauordnung
Az: 61
Datum: 08.01.2015

2015/001
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Betriebsausschuss 3 (Bauen, Verkehr und Sport)	27.01.2015	6

Betreff

Planungs- und Baukultur in der integrierten Stadtentwicklung

Finanzielle Auswirkungen

- ☒ keine haushaltsmäßige Berührung
☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Betriebsausschuss 3 nimmt das Positionspapier zur Kenntnis, stimmt dem Tenor zu und beauftragt die Verwaltung, die dort dargestellten Überlegungen im Rahmen der Möglichkeiten in die Arbeit einzubeziehen.

D o b r i n d t
Technischer Beigeordneter

Sachverhalt

Planungs- und Baukultur ist eine kommunale Querschnittsaufgabe.

Im Ergebnis soll Planungs- und Baukultur in den Städten dazu führen, dass jeder bauliche Eingriff, der stets mit der Verwendung knapper Investitionsmittel verbunden ist, zu einer Verbesserung des Status Quo und zu einer Aufwertung von Gebäuden, Stadträumen, Quartieren und der Gesamterscheinung der Stadt führt.

Dazu hat der Hauptausschuss des Deutschen Städtetages am 26./27. November 2014 das Positionspapier zur „Planungs- und Baukultur in der integrierten Stadtentwicklung“ verabschiedet. Das Papier wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit Vertretern der betroffenen Fachkommissionen sowie weitere Verbände erarbeitet.

Ziel des Papiers ist es, Ansatzpunkte zu liefern, eine gute Planungs- und Baukultur in die Routine politischen, planerischen und baulichen Handelns in den Städten zu überführen. Hierfür muss eine Haltung zu Zielsetzungen und Qualitätsansprüchen an die jeweilige örtliche Planungs- und Baukultur entwickelt und langfristig verfolgt werden.

Das Positionspapier soll eine Reihe von Empfehlungen für die kommunale Praxis liefern, die zu einer besseren kommunalen Planungs- und Baukultur führen.

Hierzu zählt u.a.

- für kommunale Bauvorhaben ein deutlich größeres Augenmerk auf die „Leistungsphase Null“, die Ziele, den Standort, das Programm, die „Botschaft“ eines Bauvorhabens und die Kostensetzungen zu legen, denen das Vorhaben entsprechen muss und diese von vornherein miteinander in Einklang zu bringen;
- das Qualifikationsprofil für eine Tätigkeit in der Planungs- und Bauverwaltung zu erweitern. Ziel sollte es sein, weniger Planungs- und Bauleistungen, insbesondere in der konzeptionellen Phase zu vergeben, die Bauherrenfunktion der Städte zu stärken und dem Kompetenzabbau in der Verwaltung entgegenzuwirken;
- den vielfältigen Dimensionen der Kommunikation zur städtischen Planungs- und Baukultur Rechnung zu tragen und auch durch eigene städtische Initiativen zur Kommunikation Permanenz und Varianz in die Öffentlichkeitsarbeit zur städtischen Planungs- und Baukultur zu bringen;
- zur Stärkung der Planungs- und Baukultur in den Städten externe Beratungskompetenz zur Stadt- und Baugestaltung zu berufen. Diese Expertise sollte nicht abgelöst von den politischen Entscheidungsgremien in den Städten und der Fach- und allgemeinen Öffentlichkeit ergehen.

In der Gesamtschau ergibt sich ein Tätigkeitsfeld, das die Städte gerade mit Blick auf den abnehmenden Verfügungsspielraum der personellen und finanziellen Ressourcen bespielen sollte. Dies kann zu stabilen Allianzen für eine gute Planungs- und Baukultur mit der öffentlichen Wohnungswirtschaft, der privaten (Immobilien-)Wirtschaft, dem Handwerk, den weiteren Stakeholdern einer Stadt und der städtischen Bevölkerung führen. Nur eine gemeinsam getragene Planungs- und Baukultur wird Wirksamkeit erlangen können.

Die Kurzfassung ist beigelegt. Sie können die aktuelle Langfassung des Positionspapiers auf der Homepage des Städtetags unter <http://www.staedtetag.de/fachinformationen/stadtentwicklung/072078/index.html> einsehen und speichern.